

recharge.green Newsletter Nr. 2, 18.12.2013

„Nicht nur Energie – andere Dienstleistungen der Natur sind ebenfalls wichtig“

Dez 18, 2013



Aktuell stehen wir in den Alpen vor potenziellen Konflikten zwischen der Ausweitung der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen und der Erhaltung der Ökosystem-Dienstleistungen.

Wir müssen uns fragen: „Wie viel Energie kann in den Alpen erzeugt werden und welches Ausmaß ist noch nachhaltig?“

Die Europäische Akademie Bozen (EURAC) hat sich das Ziel gesetzt, im Rahmen des Projekts recharge.green eine Antwort auf diese Frage zu finden.

Zuerst soll geprüft werden, welches Ausmaß der Erzeugung erneuerbarer Energien in den Alpen theoretisch möglich ist. Das zweite Ziel ist die Einbindung des neuen Begriffs des nachhaltigen Energiepotenzials in die Energieplanung. Biodiversität und Ökosystem-Dienstleistungen im Allgemeinen sind für das menschliche Leben außerordentlich wertvoll. Berücksichtigt man nur das theoretische oder technische

Energiepotenzial, wird die Bedeutung der biologischen Vielfalt unterschätzt und die Erhaltung der alpinen Landschaft gefährdet. Unser Ziel ist es, einer solchen Entwicklung vorzubeugen.

Daniele Vettorato, Verantwortlicher für das Arbeitspaket „Renewable Energy potentials and conflicts“, EURAC, mit seinem Team.

Mehr als Pixel auf einer Karte: Daten für eine nachhaltige Zukunft in den Alpen

Dez 18, 2013



Wo haben wir in den Alpen noch Energiepotenzial? Können wir diese Standorte für eine nachhaltige Energieerzeugung nutzen? Die Europäische Akademie Bozen (EURAC) und das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) suchen in enger Zusammenarbeit nach einer Antwort auf diese Fragen.

Dazu müssen die nachhaltigste Form der Energieerzeugung und die Zielkonflikte mit und unter unterschiedlichen Ökosystem-Dienstleistungen ermittelt werden. Um mögliche Konflikte in der Zukunft zu erkennen, müssen zuerst die bestehenden Energiepotenziale analysiert werden.

Unterschiede ausgleichen – von unterschiedlichen Datenquellen zu einem Gesamtbild

EURAC konzentriert sich daher auf die Erstellung von Karten, auf denen Potenziale erneuerbarer Energie dargestellt werden. EURAC hat Daten aus jedem Alpenland gesammelt und eine heterogene Datenbank mit unterschiedlichen Datenquellen und Maßstäben aufgebaut. Dank einer von EURAC entwickelten Methode kann das theoretische Potenzial aus inkonsistenten Daten (z.B. digitales Höhenmodell, Sonneneinstrahlung, Niederschläge usw.) auch dann errechnet werden, wenn in einer Region Daten fehlen. Das Team von EURAC arbeitet zurzeit an Karten, die den Status quo der Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen in den Alpen darstellen. In die Kartenerstellung fließen auch Fallstudien ein, die auf durch Fragebögen erhobenen Daten basieren. Der nächste Schritt wird eine Schätzung des gesamten wirtschaftlichen Werts der Ökosysteme in den Pilotregionen sein. Die ersten Zahlen werden im Frühjahr 2014 erwartet.

Modelle zeigen die nachhaltigsten Strategien auf

IIASA konzentriert sich auf die Zielkonflikte zwischen der Erzeugung erneuerbarer Energie und den Ökosystem-Dienstleistungen. Die ersten Ergebnisse zur Erzeugung von Bioenergie und zur CO₂-Speicherung in den Alpen stehen bereits zur Verfügung. In ihrer Analyse verglichen Florian Kraxner und sein Team zwei Strategien zur nachhaltigen Bewirtschaftung: Sie vergleichen die Eingrenzung der Erzeugung von Bioenergie auf ein kleines Gebiet mit intensiver Bewirtschaftung der Verteilung der Bioenergieerzeugung in einem größeren Gebiet mit weniger intensiver Nutzung. Sie stellten fest, dass durch intensive Bewirtschaftung eines kleinen Gebiets die gleiche Menge Bioenergie erzeugt werden konnte. Bei Umsetzung dieses Ansatzes kann dem Erhalt der biologischen Vielfalt unter Beibehaltung der gleichen Produktionsvolumen mehr Raum gewidmet werden.

Die recharge.green Halbzeitkonferenz: fordernd und vielversprechend

Dez 18, 2013



Vorausschauend, regional, objektiv –so wünschen sich die Teilnehmer der internationalen Tagung „balancing renewable energy and nature in the Alps“ die Planung der Energiewende in den Alpen. Das Projekt recharge.green ist bereits auf dem richtigen Weg.

Auf der recharge.green Halbzeitkonferenz von 12. bis 13. November 2013 in Brig/CH trafen sich Projektpartner, Beobachter und über 40 Vertreter des Naturschutzes, der Energiewirtschaft, der Verwaltung und der Wissenschaft aus dem gesamten Alpenraum.

Ziel war es, erste Projektergebnisse zu zeigen und zusammen mit den Teilnehmern auf den Prüfstand zu stellen. Zugleich wurden Lösungsansätze anderer Projekte präsentiert und diskutiert, um gemeinsam die notwendigen Instrumente für eine naturverträgliche Energiewende zu identifizieren.

In vielen Diskussionen war die Forderung nach einem ganzheitlichen Planungsansatz unter Einbezug der Bevölkerung gegenwärtig.

Weitere zentrale Erkenntnisse der Konferenz waren:

- Die Energiewende braucht Zeit. Eine vorausschauende, langfristige Strategie ohne Zeitdruck ist grundlegend für einen naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energie.
- Die Abwägung der Nutzung von Standorten für die erneuerbare Energieproduktion muss auf supra-regionaler Ebene geschehen und nicht, wie so oft der Fall, nur projektbezogen. Das in System zur Unterstützung der Entscheidungsfindung (Decision Support System, DSS) von recharge.green ist länderübergreifend und kann bei solchen Planungen gut angewandt werden.
- Eine objektive, weiträumige Entscheidungsgrundlage zur Nutzung erneuerbarer Energien im Alpenraum fehlt bislang noch. recharge.green liefert durch seinen Ansatz ein Instrument für eine ganzheitliche Planung und eine objektive Entscheidungsgrundlage.

Durch die Konferenz angestossenen Erweiterungen des Ansatzes sollen in der verbleibenden Projektlaufzeit mit eingebunden werden. Die Konferenz hat gezeigt, dass recharge.green auf dem richtigen Weg ist. Allerdings nur im Zusammenhang mit verbesserten politischen Rahmenbedingungen kann das Ergebnis voll zum Tragen kommen.

recharge.green beim Europäischen Forum Alpbach

Dez 18, 2013



Das Europäische Forum Alpbach setzt sich mit globalen und regionalen Fragestellungen in einem interdisziplinären Kontext auseinander und bietet so eine ideale Bühne für den neuen Ansatz von recharge.green.

Auf dem Europäischen Forum Alpbach stellte der Direktor und CEO von IIASA Prof. Dr. Pavel Kabat im August 2013 das Projekt im Rahmen der Session „The Potential of the Alps: Focus Sustainable Use of Resources“ vor. Prof. Kabat zeigte im Zusammenhang mit anderen interdisziplinären Forschungen von IIASA die ersten vom IIASA-Modeling-Team berechneten Ergebnisse.

Das Europäische Forum Alpbach findet in den österreichischen Alpen statt und bringt Wissenschaftler, Politiker und führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Kultur zusammen. Es war daher eine gute Gelegenheit, recharge.green einem Publikum nationaler und internationaler Institutionen vorzustellen, die einen Beitrag zur Erhebung von wichtigen und noch fehlenden Daten leisten können. Eine neue strategische

Partnerschaft zwischen IIASA und dem Europäischen Forum Alpbach wird ebenfalls dazu beitragen, auf recharge.green aufmerksam zu machen, und hoffentlich dazu führen, dass die Ergebnisse des Projekts auch über seine Laufzeit hinaus verbreitet werden.

Für nachhaltige Wasserkraft in der Region Venetien

Dez 18, 2013



Neue Wasserkraftwerke bedrohen wertvolle Naturräume in den Tälern Mis und Maè der Region Venetien. Als Pilotregion von recharge.green bemüht sich die Region, mit einem partizipativen Ansatz einen Weg zur nachhaltigen Nutzung von Wasserkraft zu finden.

Beide Einzugsgebiete liegen in dem Bereich des Nationalparks und des Weltnaturerbes Dolomiten. Das Mis-Tal ist für seine Karstformen bekannt. Zum Maè-Tal gehören wertvolle Naturräume und große Wälder, in denen die Nutzungsrechte traditionell bei der Gemeinschaft liegen.

Die Einzugsgebiete werden bereits intensiv zur Erzeugung von Wasserkraft genutzt, sodass die meisten Gewässer sich nicht mehr in ihrem natürlichen Zustand befinden. Die in der letzten Zeit steigende Nachfrage nach kleinen Wasserkraftwerken führt zu einem erheblichen Druck

auf die letzten naturbelassenen Flüsse. Gleichzeitig ist jedoch auch eine Bürgerbewegung entstanden, die dagegen protestiert und Prioritäten beim Ausbau erneuerbarer Energie in den Bergen neu überdenkt.

Die Region Venetien möchte Möglichkeiten ausloten, erneuerbare Energien zu nutzen, ohne die Biodiversität und die Ökosystem-Dienstleistungen zu beeinträchtigen. Entscheidend ist die Teilhabe der Gemeinden und der Menschen vor Ort.

Für die Tätigkeit in der Pilotregion ist die Abteilung für „Wirtschaft und Entwicklung in Berggebieten“ zuständig. Die Universität Padua unterstützt sie durch die Schätzung der Ökosystem-Dienstleistungen und die Berechnung ihres wirtschaftlichen Gesamtwerts. Diese Informationen werden dazu dienen, den richtigen Weg zu einer nachhaltigen und akzeptanzfähigen Nutzung von Wasserkraft zu finden.

Halbzeit in den Pilotregionen

Dez 18, 2013



Die Pilotregionen von recharge.green haben in den letzten Monaten hart gearbeitet und die Zwischenergebnisse zur Halbzeit erreicht. Die aktuelle Situation in den Pilotregionen:

Der **Triglav National Park**, der sein Augenmerk auf den Ausgleich zwischen der Produktion von Holzbiomasse und Naturschutz legt, hat ein erstes Monitoringprogramm zur Holzbiomasse umgesetzt und vorbereitende Untersuchungen über Bioindikatoren durchgeführt. In diesem Rahmen wurde die Nachfrage nach Biomasse bewertet und Nutzungsszenarien erstellt. Dabei bestätigte sich erneut, dass Zielkonflikte zwischen Ökosystem-Dienstleistungen bestehen, die nur anhand der Festlegung von Prioritäten entschieden werden können.

Die **Region Venetien** nimmt eine Schätzung der sozio-ökonomischen Aspekte der Erzeugung von Wasserkraft vor. Dabei wurde erkannt, dass das Verständnis von Ökosystem-Dienstleistungen verbessert werden muss.

Das Pilotgebiet **Vorarlberg** entwickelte das Tool „sample hectare“ zur Bewertung und schematischen Darstellung der Zielkonflikte zwischen Ökosystem-Dienstleistungen und Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen.

Die Pilotregion **Bayern** bewertete die Bedeutung der ökologischen Durchgängigkeit von Stauanlagen zur Schonung von Fischpopulationen.

In den **nördlichen französischen Alpen** werden neue potenzielle Quellen für Wasserkraft in den Bergen ermittelt. Dabei geht es um die Nutzung von Trink- und Abwasserrohrnetzen zur Erzeugung von Wasserkraft.

Die Ergebnisse wurden im Oktober 2013 auf dem WP6-Meeting in Pokljuka, Bled, Slowenien und auf der Halbzeitkonferenz in Brig/CH vom 12.-13. November 2013 vorgestellt.

“Gemeinden brauchen Analysen!”

Dez 18, 2013



Interview mit Eduard Brogli von der Stadt Brig-Glis. Brig-Glis ist Alpenstadt des Jahres 2008 und Beobachter im Projekt recharge.green.

1. Die Halbzeitkonferenz des Projekts recharge.green fand in Brig-Glis statt. Was haben Sie für Ihre Stadt mitgenommen?

Die Konferenz bot mir die Gelegenheit, Einblicke in die Energieprojekte anderer Alpengemeinden zu bekommen. Durch diesen wertvollen Erfahrungsaustausch konnte ich auch für meine eigene Stadt neue Ideen mitnehmen.

2. Welche Fragen möchten Sie gerne als Beobachter ins Projekt einbringen?

Der Interessenskonflikt um erneuerbare Energien und Naturschutz ist allgemein bekannt. Mir ist wichtig, dass jetzt eine Konkretisierung des Konflikts erfolgt. Die Verhältnismässigkeit der Erschliessung erneuerbarer Energiequellen gegenüber dem Schaden an der Umwelt muss anhand konkreter Beispiele genau analysiert werden. Nur so können wir als Gemeinde beurteilen, wann der Nachteil für die Natur überwiegt und Massnahmen zum Ausbau der erneuerbaren Energie unterlassen werden sollen. Diesen Ansatz finde ich bereits bei recharge.green wieder.

3. Wie nützt das Projekt recharge.green Gemeinden?

Der Nutzen für die Gemeinden hängt stark von deren Handlungsspielraum ab. In Frankreich zum Beispiel gehören alle Gewässer dem Staat, während diese in der Schweiz in den Händen der Gemeinden liegen. Dadurch haben wir in der Schweiz mehr Handlungsspielraum und können Werkzeuge von recharge.green zur Gestaltung einer umweltverträglichen Energiewende miteinbeziehen.